

**Herbert Marcuse, Der eindimensionale Mensch
Der Sieg über das unglückliche Bewußtsein:
repressive Entsublimierung**

©1993 *Alexander Hüls / Christoph Riether*

Inhalt

I.Vorbemerkung.....	2
II.Eindimensionalität - Fehlen oder Nichtgelingen einer Negation?.....	3
A.Zum Freiheitsbegriff Marcuses.....	3
B.Rationalität.....	4
C.Negation.....	4
III.Repressive Entsublimierung.....	5
A.Zum Begriff.....	5
B.Kultur und repressive Entsublimierung.....	5
C.Kunst als Rationalität der Negation: Antipluralismus.....	6
IV.Zusammenfassung.....	7
V.Literatur.....	8

I. Vorbemerkung

"Sie hat eine machtvolle, subtile, unwiderstehliche Wucht", schreibt R.D.Laing¹ über die Sprache Herbert Marcuses in dessen Buch "Der eindimensionale Mensch"²:

Tatsächlich ist Marcuses Prosa spröde, voller Wiederholungen, abstrakt und niemals schön.

"Im Brennpunkt meiner Analyse stehen Tendenzen in den höchstentwickelten gegenwärtigen Gesellschaften. Ich entwerfe diese Tendenzen und biete einige Hypothesen, nichts weiter", schreibt Marcuse in seiner Vorrede³.

Wie diese Tendenzen gezeichnet werden und mit welcher Argumentation Marcuse seine Hypothesen darstellt, soll im folgenden näher untersucht werden.

Dabei erscheint es zunächst interessant, die Hypothesen Marcuses zu betrachten, die sich auf die 'Eindimensionalität' beziehen und auf die Frage, mit welchen Mitteln diese durchbrochen werden kann.

An den Beispielen, die Marcuse aus den Bereichen Kunst, Literatur und Psychoanalyse heranzieht, wird die repressive Entsublimierung, der Sieg über das unglückliche Bewußtsein illustriert. Hier scheint es sinnvoll, diese Bezüge zu analysieren, um zu sehen, wie Marcuse zu seiner Gesellschaftskritik, frei nach dem Motto "Lieber ein unglücklicher Sokrates als ein zufriedenes Schwein", überhaupt kommt.

Im Mittelpunkt der Argumentation Marcuses stehen dabei Begriffe wie 'Negation', 'Rationalität' und 'Freiheit', auf die näher eingegangen werden soll, ebenso wie auf die Beweisführung für seine Thesen.

Kritikwürdig bleibt die Beweisführung, "daß man einfach ein paar Tage lang jeweils eine Stunde das Fernsehprogramm verfolgt, oder sich das Programm von AM-Radio anhört".⁴

(Es könnte sich für diese Art von Forschungsarbeit fatal auswirken, wenn man einen Sender erwischt, der nur Jazz- oder Rockmusik sendet). Damit hört die Notwendigkeit von Forschung bei Marcuse zumindest auf, auch wenn er "hin und wieder den Sender wechselt"⁶.

1 Laing, R.D.: Rezension zu: Der eindimensionale Mensch, in: New Left Review, 26 (1964), S.80.

2 Marcuse, Herbert: Der eindimensionale Mensch. Studien zur Ideologie der fortgeschrittenen Industriegesellschaft. Frankfurt a.M.: Luchterhand 1988. (erschienen 1964).

3 Marcuse, a.a.O., S.20

4 Marcuse, a.a.O., S.20

5 Walzer, Michael: The Company of Critics. Social Criticism and Political Commitment in the Twentieth Century. New York: Basic Books 1988. S.228.

6 Marcuse, a.a.O., S.20

II. Eindimensionalität - Fehlen oder Nichtgelingen einer Negation?

Ausgangspunkt für den Entwurf des Szenariums einer eindimensionalen Gesellschaft ist Marcuses Hypothese, daß in der fortgeschrittenen Industriegesellschaft eine

"komfortable, reibungslose, vernünftige, demokratische Unfreiheit herrscht, [...] ein Zeichen technischen Fortschritts. [...] In dem Maße, wie Freiheit von Mangel, die konkrete Substanz aller Freiheit, zur realen Möglichkeit wird, verlieren die Freiheiten, die einer niederen Stufe der Produktivität angehören, ihren früheren Inhalt. Unabhängigkeit des Denkens, Autonomie, das Recht auf politische Opposition werden gegenwärtig ihrer grundlegenden kritischen Funktion beraubt in einer Gesellschaft, die immer mehr imstande scheint, die Bedürfnisse der Individuen vermittels der Weise zu befriedigen, in der sie organisiert ist."⁷

A. Zum Freiheitsbegriff Marcuses

Nach Marcuse verlieren die uns bekannten Dimensionen der Freiheit, also die

- Freiheit des Gewissens
- Freiheit des Willens
- Freiheit im Denken
- politische und wirtschaftliche Freiheit

ihren früheren Inhalt in dem Maße, wie "Freiheit von Mangel zur realen Möglichkeit wird".

Das Kriterium einer 'objektiven' Möglichkeit wird dabei insofern nicht erfüllt, als die objektive Möglichkeit mit dem Stand der Technik identisch ist⁸.

Der Mensch hat dadurch nicht die generelle Freiheit der Entscheidung (wie etwa bei Sartre⁹), sondern nur die Freiheit der Wahl innerhalb eines Sets von gleichen Alternativen.

Die Freiheit des Menschen in der modernen Industriegesellschaft besteht somit in der Wahl über die Art seiner Bedürfnisbefriedigung. Das Kriterium eines 'wahren' Bedürfnisses ist dabei dadurch nicht erfüllt, daß die Bedürfnisse künstlich erzeugt werden. Durch die Gleichsetzung von Bedürfnisbefriedigung und Freiheit steht für Marcuse fest, daß "unter der Herrschaft eines repressiven Ganzen sich Freiheit in ein mächtiges Herrschaftsinstrument verwandeln läßt"¹⁰.

⁷ Marcuse, a.a.O., S.21/22.

⁸ eine gegenüber Adorno und Horkheimer neue These innerhalb der Kritischen Theorie, vgl.: Adorno, Th.W./ Horkheimer, Max: Dialektik der Aufklärung. Frankfurt a.M. 1969.

⁹ Sartre, J.P.: Critique de la raison dialectique. Paris 1960.

¹⁰ Marcuse, a.a.O., S.27

Gleichzeitig unterwirft sich der Mensch in der modernen Industriegesellschaft einer technologischen Systemrationalität, die ihn unfähig macht, negativ zu denken.

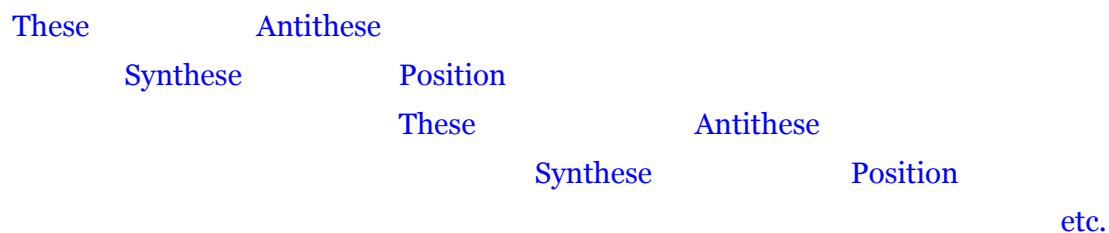
B. Rationalität

Im Bereich der Wirtschaft bedeutet der Begriff der 'Rationalität' nach Max Weber zunächst das "Optimum des Erfolges im Vergleich mit den aufzuwendenden Mitteln" (Wirtschaft und Gesellschaft, S.45). Bei Marcuse allerdings ist der Begriff auf 'technische Vernunft' reduziert. Technische Vernunft ist für Marcuse die Ideologie, mit der sich der Staat im Rahmen des bestehenden Ganzen legitimiert: "Technologische Rationalität schützt auf diese Weise eher die Rechtmäßigkeit von Herrschaft, als daß sie sie abschafft"¹¹.

C. Negation

Bei Marcuse gibt es keine Negation ohne Position.

Diese Position läßt sich anhand des folgenden dialektischen Musters formalisieren:



Negation bedeutet nach Marcuse, das bestehende System als Ganzes ablehnen zu können, und damit aus der Eindimensionalität auszubrechen. Eine 'Aufhebung' der Eindimensionalität, ein 'elevare' beinhaltet auch die Frage nach dem, was in der bestehenden Gesellschaft bewahrt werden soll.

Dies ist bei Marx die Produktivität, bei Marcuse die Technologie.

Ein Ausbruch aus der eindimensionalen Gesellschaft scheidet somit nicht am Fehlen einer Negation, sondern daran, daß diese Negation durch die oben beschriebenen Faktoren von vornherein zum Scheitern verurteilt ist.

Dies wird auch an den folgenden Beispielen deutlich, in denen Marcuse Bezüge zu Kunst, Literatur und Psychoanalyse herstellt.

¹¹ Marcuse, a.a.O., S.17.

III. Repressive Entsublimierung

A. Zum Begriff

Unter 'Sublimierung' versteht man die Umsetzung einer primitiven (sexuellen) Triebregung in kulturelle Leistungen oder künstlerische Gestaltung, Kreativität.

Freud¹² geht davon aus, daß durch die "Ablenkung sexueller Triebkräfte von sexuellen Zielen und Hinlenkung auf neue Ziele, ein Prozeß, der den Namen 'Sublimierung' verdient, mächtige Komponenten für alle kulturellen Leistungen gewonnen werden". Eine der Quellen der Kunstbetätigung ist hier zu finden¹³.

Entsublimierung nach Marcuse bedeutet, daß die Ideale des Menschen dem sublimierten Bereich der Seele oder des Geistes entzogen und in operationelle Begriffe und Probleme der heutigen Gesellschaft übersetzt werden.

Der Begriff 'repressive Entsublimierung' ist bei Marcuse oft synonym zum Begriff der 'repressiven Toleranz'. Unter repressiver Toleranz versteht man eine sich als Unterdrückung auswirkende Idee einer Toleranz, welche die bestehenden Herrschaftsverhältnisse stabilisiert, indem sie z.B. alles Bestehende im Rahmen des sozialen Ganzen billigt.

Dies entspricht der negativen Pluralismusinterpretation Marcuses, die an den folgenden Beispielen verdeutlicht wird.

B. Kultur und repressive Entsublimierung

Der Fortschritt technischer Rationalität beseitigt nach Marcuse oppositionelle und transzendierende Elemente "höherer Kultur" durch Entsublimierung¹⁴.

Die Mittel dafür sind:

Widerlegung der Kultur durch die Wirklichkeit. Der Mensch vermag heute mehr, als die Helden und Halbgötter seiner Kultur.

Dadurch werden Humanismus, Romantik, etc. Ideale einer rückständigen Entwicklungsstufe.

Ideen, Bestrebungen und Ziele, die ihrem Inhalt nach das bestehende Universum von Sprache und Handeln transzendieren, werden Neubestimmt von der Rationalität des gegebenen Systems und seiner quantitativen Ausweitung.

Die Kultur bietet "Bilder von Zuständen, die mit dem bestehenden Realitätsprinzip nicht vereinbar sind"¹⁵.

12 Freud, S.: Sexualleben. Frankfurt a.M., Fischer 1982, S.85.

13 Ders.: Psychologie des Unbewußten. Frankfurt a.M.: Fischer 1982. S.141.

14 Marcuse, a.a.O., S.76.

15 Marcuse, a.a.O.,S.91

Der Gegensatz zwischen Kultur und gesellschaftlicher Wirklichkeit wird hier dadurch eingeebnet, daß die oppositionellen Elemente der Kultur der etablierten Ordnung einverleibt, in Massen reproduziert und ausgestellt werden.

Dies entspricht wiederum dem oben erläuterten Begriff der 'repressiven Toleranz'.

C. Kunst als Rationalität der Negation: Antipluralismus

"Der Roman nennt die Tatsachen beim Namen und die Herrschaft der Sprache von Täuschung, Unwissenheit und Unterwerfung bricht zusammen; er untergräbt die Alltagserfahrung und zeigt, daß sie verstümmelt und falsch ist"¹⁶.

Kunst hat nach Marcuse jedoch diese "magische Kraft" nur als die Kraft der Negation. Sie kann ihre eigene Sprache nur so lange sprechen, wie "die Bilder lebendig sind, welche die etablierte Ordnung ablehnen und widerlegen."¹⁷ Diese Kraft hat die Kunst in der heutigen Gesellschaft verloren. Entsublimierung greift um sich, "in der 'Endstation Sehnsucht', unter dem 'Heißen Blechdach', in 'Lolita', in all den Geschichten von Orgien in Hollywood und den Abenteuern vorstädtischer Hausfrauen.[...] Es ist fester Bestandteil der Gesellschaft, in der es sich ereignet, aber nirgendwo ihre Negation"¹⁸. Kunst kann die heutige Welt nur noch wiedergeben, wenn die Welt als veränderbar wiedergegeben wird. Marcuse nennt hier das Groteske Theater als Beispiel, insbesondere Brecht und Dürrenmatt.

Allerdings höhlt die "absorbierende Macht der Gesellschaft" die künstlerische Dimension aus, indem sie sich ihrer antagonistischen Inhalte angleicht.

Im Bereich der Kultur zeigt sich der neue Totalitarismus gerade in einem harmonisierenden Pluralismus, worin die einander widersprechenden Werke und Wahrheiten friedlich nebeneinander koexistieren.

16 Marcuse, a.a.O., S.63.

17 Marcuse, a.a.O., S.83.

18 Marcuse, a.a.O., S.97.

IV. Zusammenfassung

Wie gezeigt, definiert Marcuse mit den Begriffen Freiheit und technischer Rationalität die Eindimensionalität der heutigen Gesellschaft: die Unfähigkeit "nein" sagen zu können und damit das System als Ganzes abzulehnen.

Zweifelloos zeichnet Marcuse ein, wenn auch schon dreißig Jahre altes, so doch gelungenes Spiegelbild unserer Gesellschaft.

Fraglich allerdings bleibt der Ausweg aus der eindimensionalen Gesellschaft (Marcuse zeigt uns keinen Weg).

"Wir wollen eine Gesellschaft, in der es keine Kolonialkriege gibt, [...] in der keine faschistischen Diktaturen eingerichtet werden müssen, in der es keine zweitklassigen und drittklassigen Bürger mehr gibt", erklärte er einmal. Das sei zwar alles relativ formuliert, "aber man müsse schon ein Vollidiot sein, um nicht zu sehen, daß in der negativen Formulierung bereits das Positive steckt".¹⁹

¹⁹ Herbert Marcuse: Das Ende der Utopie. Berlin 1967. S.66f., zitiert nach: Lieber, H.-J.: Politische Theorien von der Antike bis zur Gegenwart. Bonn 1991. S.853.

V. Literatur

- Adorno, Th.W./ Horkheimer, Max: Dialektik der Aufklärung. Frankfurt a.M. 1969.
- Bleich, Harold: The philosophy of Herbert Marcuse. Washington: University Press 1977.
- Buhr, Manfred: Philosophisches Wörterbuch. 2Bde. VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig 1976.
- Freud, S.: Psychologie des Unbewußten. Frankfurt a.M.: Fischer 1982.
- Freud, S.: Sexualleben. Frankfurt a.M., Fischer 1982.
- Krings, Herrmann: Handbuch Philosophischer Grundbegriffe. Bd.4, München 1973.
- Laing, R.D.: Rezension zu: Der eindimensionale Mensch, in: New Left Review, 26 (1964)
- Lieber, H.-J.: Politische Theorien von der Antike bis zur Gegenwart. Bonn 1991.
- Marcuse, Herbert: Das Ende der Utopie. Berlin 1967.
- Marcuse, Herbert: Der eindimensionale Mensch. Studien zur Ideologie der fortgeschrittenen Industriegesellschaft. Frankfurt a.M.: Luchterhand 1988. (erschienen 1964).
- Mittelstraß, Jürgen (Hrsg.): Enzyklopädie und Wissenschaftstheorie. 2Bde. Mannheim u.a. 1980.
- Motrosilova, Nelli V.: Marcuses Utopie der Antigesellschaft. Berlin: Akad.-Verlag 1971.
- Sartre, J.P.: Critique de la raison dialectique. Paris 1960.
- Walzer, Michael: The Company of Critics. Social Criticism and Political Commitment in the Twentieth Century. New York: Basic Books 1988.